

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

247 (23.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292494)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis für Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vollzugsliste Nr. 5430), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.
Telephon: Norddeut. Nr. 28.

Anzeigen werden die halbspaltige Corpusspalte ober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Anzeigen nach höherem Tarif. — Preis für die laufende Nummer beträgt bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später Preisate werden nicht eintreten.

Nr. 247.

Montag, Mittwoch den 23. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Reichsbudget. In wie schwerer Klemme die Reichsfinanzverwaltung steht, zeigt eine bemerkenswerte Nachricht aus Baden. Dortselbst hatte man bisher allgemein angenommen, der Landtag würde in diesem Herbst einige Wochen früher einberufen, als dies bisher der Fall war. Nun läßt die badische Regierung mitteilen, daß entgegen ihren früheren Dispositionen, der Zusammentritt der Zweiten Kammer nicht vor Mitte nächsten Monats erfolgen werde. Die dieser Mitteilung beigegebene Begründung der offiziellen Presse erklärt die Verschiebung u. A. damit, daß durch unvorhergesehene Veränderungen in den Reichsfinanzen, insbesondere durch die Notwendigkeit, einen namhaften höheren Betrag an Inzestrukturarbeitsteuern, als bisher angenommen, an das Reich abzuführen, eine Revision des badischen Budgetentwurfs notwendig geworden sei, durch die auf dem Wege größerer Abträge die erforderlichen Mittel gewonnen werden sollen. Die damit verbundene Arbeit habe die rechtzeitige Fertigstellung des Budgets und damit die frühere Einberufung der Stände verhindert. Diese Mitteilung läßt darauf schließen, daß das zu erwartende Defizit im Reichsbudget ein noch weit größeres sein werde, als man bisher angenommen hatte. Denn mit der Thatsache eines Fehlbetrages hatte man schon vor Wochen bei der Aufstellung des badischen Budgets gerechnet. Wenn jetzt trotzdem eine Revision des letzteren vorgenommen werden muß, so ist anzunehmen, daß das Defizit im Reichshaushalt die pessimistischen Berechnungen des Berliner Finanzrats noch erheblich übersteigen wird. — Neue Ausichten!

Das Fiasco der preussischen Waarenhaussteuer ist so offensichtlich, daß eine „Revision“ derselben in Aussicht genommen ist. Die „Allg. Ztg.“ schreibt diesbezüglich: „Wie wir nachträglich hören, hat bereits vor einiger Zeit der Handelsminister Müller eine gründliche Revision der bisher über die Klassifikation der einzelnen Waaren in die verschiedenen Gruppen des Waarenhaussteuergesetzes ergangenen Ministerialentscheidung angeordnet. Diese Revision dürfte im Laufe des nächsten Monats zum Abschluß gelangen. Eine neue Entscheidung soll zweckmäßiger Weise thunlichst vermeiden werden. Im Interesse der Gewerbetreibenden soll mit der Revision eine überflüssige Zusammenstellung der zahlreichen Einzelentscheidungen verbunden und vorwiegend in der Form eines alphabetischen Verzeichnisses veröffentlicht werden. Angesichts der großen Unklarheit, die das nach unserem Erachten verfehlte Waarenhaussteuergesetz nach mannigfacher Richtung hervorgerufen hat, wird diese Revision und Zusammenstellung sicherlich bei den Gewerbetreibenden eine recht freundliche Aufnahme finden.“ — Mit Recht bemerkt die „Nationalz.“ dazu, daß keine Revision den Unstern der ganzen Einrichtung aus der Welt schaffen könne. „Das Waarenhausgesetz hat keinem der kleinen Gewerbetreibenden den mindesten Vortheil gebracht; es ist und bleibt ein trauriges Denkmal gesinnungsloser Unterwerfung unter Forderungen, deren Berechtigung nicht zweifelhaft sein konnte und die man dennoch erfüllt hat, nur weil es Minister gab, die Abgeordneten, und Abgeordnete, die Wählern zu Willen sein wollten.“

In die Rolle der betrübten Lohrgerber verkehrt sich jetzt die sächsischen Nationalliberalen. Sie, die eifrig mitgewirkt haben, das gleiche Wahlrecht zu dem sächsischen Landtage zu erwirken und durch ein Wahlgesetz zu erreichen, das selbst von ihrem Abgott einst als das „elendeste aller Wahlgesetze“ bezeichnet worden war — sie sehen, wo ihnen jetzt die Helle — Farblos, die Landtagsmandate, wegschwimmen, daß sie sich als Rahenpfoten haben gebrauchen lassen, um den Konserwativen die Kaskanen aus dem Feuer zu holen, und möchten daher das Klassenwahlrecht wieder beseitigen. Sie sehen, wie dem „Dann.Cour.“ aus Leipzig geschrieben wird, „scham ist der Nation gegen daselbe ein.“ Sogar die sächsische Regierung soll sich nach einem anderen Wahlrecht sehnen. (?) Verlangt wird nationalliberalerfeits „das allgemeine

Wahlrecht, mit der Modifikation jedoch, daß außer den aus solchen Wahlen hervorzuergangenen Abgeordneten noch eine Reihe von Männern in den Landtag kommen, die von Anstalten des öffentlichen Rechts (Handels- und Gewerbetammern, industriellen Berufsvereinigungen, Innungen, Landwirtschafts-, Anwalts-, Ärzte- und Zahnärztereine, Ortskrankenkassen u. s. w.) zu wählen sind.“ — Das allgemeine Wahlrecht soll also nur das Ausschüßrecht bilden, um den verloren gegangenen Einfluß im Landtage wieder zu gewinnen und gleichzeitig dem schwereren und berechtigten Vorrang zu beugen, daß die Vertretung nur eine solche des Besitzes, das arbeitende Volk hingegen praktisch politisch rechtlos ist. Keineswegs handelt es sich für die Nationalliberalen darum, das im Jahre 1896 am arbeitenden Volke begangene Verbrechen wieder gut zu machen. Für eine solche „Reform“ bedankt sich das arbeitende Volk bestens.

Die Vorgeschichte der Professur Spahn. Die Ernennung des Dr. Spahn zum katholischen Geschichtsprofessor an der Universität Straßburg ist, wie die „Allg. Rundsch.“ erzählt, auf einen Vorstoß des Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, zurückzuführen, der die Billigung des Reichstanzlers erfahren hat und dem später auch der Kaiser die Bestätigung in dem bekannten Telegramm erteilte. Der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg hat seinen Wunsch nach Errichtung einer katholischen Geschichtsprofessur an der Universität Straßburg schon vor mehr als einem Jahre geäußert, als noch Fürst Hohenlohe-Reichsgraf war, welcher auch dann diesen Wunsch beim Kaiser bekräftigte. Auf seinen erneuten Vorstoß erfolgte die Ernennung des Professors Spahn, der allerdings nicht auf der Vor schlägliste der Universität stand, der aber vom Kultusministerium warm empfohlen wurde. Der Rektor der Universität Straßburg wohnte auf den Rath des Ministerialdirektors Althoff einer öffentlichen Vorlesung des Professors Spahn in Bonn bei, die dem berühmten Papst Alexander VI. gewidmet haben soll, und trat darauf mit dem jungen Gelehrten in Unterhandlungen, die zum Ziele führten.

Ein würdiger Kandidat. Das Straßburger Patriotenorgan stellt fest, daß der elsäß-lothringische Reichstagsabgeordnete Haub, Vertreter für Straßburg-Land, seinerzeit vor der Stichwahl die bekannten Minimalforderungen der Sozialdemokratie unterzeichnet, munter an erster Stelle die Verpflückung steht, gegen jede Getreideerhöhung auszutreten. Herr Haub wurde dann mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt und agitiert heute kräftig für den Wählerstimmen. Ein seiner Herr!

Was Meinungen wird und gemeldet: Die sozialdemokratische Fraktion teichte eine Interpellation ein: Welche Stellung nimmt die meiningische Staatsregierung gegenüber dem verfassungswidrigen Zolltarif-Entwurf ein? Die agrarische Fraktion stellte dem Antrag auf Aufhebung der Grundsteuer.

Der schmierige Loth. Wir lesen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ über den formalen Reichstag-Kommissioner: „Die Reihenfolge der Lothe hatte bei den Beratungen der Freier einige Schwierigkeiten gemacht. Mehrere Abgeordnete, und zwar nicht sozialdemokratische, die sich überhaupt von der Festlichkeit fernhielten, wünschten, daß in Anbetracht des intimen Charakters der Freier ein Loth auf den Kaiser unterliebe. Im Gegenstoß hierzu soll aber Oberbürgermeister Kirchner mit Nachdruck darauf bestanden haben, daß der Kaiser-Loth ausgedrückt würde. Es sprach ihn auch nach der Suppe.“ — Bielefeld wird Herr Widow nun zu seinem 90. Geburtstag doch noch Gratulieren und Herr Kirchner ein Jubiläumstreiben.

Eine Versammlung des Zweikampfgenerals hat auf Einladung des Fürsten Karl zu Löwenstein am 19. Oktober in Leipzig stattgefunden. Die erschienenen Herren gehörten meist dem Adel und dem Reichspolitismus an. Man sprach gegen das Duell als unethisches und unbilliges Handlung und wählte ein Komitee, das die Propaganda für die Beseitigung des Duells betreiben sollte. Oberbürgermeister Dr. Antoni-Judis vorberete, der Kaiser möge ein Nachwort sprechen, dann werde der Zweikampf wie eine Seitenblase

verschwinden. Ein Graf von der Schulenburg theilte mit: Eine Persönlichkeit um Ose in Berlin sei wegen ihrer Zweikampfgeneralschaft für nicht hoffähig erklärt worden.

Patriotenpost. Dem „Vormarsch“ wird aus Leipzig unterm 20. Oktober geschrieben: Vorgehen, als am Jahrestag der Völkerschlag bei Leipzig, tagte hier ein Verein sonderbarer Schwärmer, der Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlag-Denkmals bei Leipzig, und hielt gar erbaulichen Kassenkurs. Die Bilanz, die der Kassirer aufmachte, hatte eine bedenkliche Kleinigkeit mit dem Hauptbuch der Leipziger Welt. Die Einnahmeposten waren in lauter unerkennbaren Werten angelegt, wie in Weiseln auf den Patriotismus der besitzenden Klasse, der deutschen Städte und — der deutschen Regierungen. Idealismus ist in Deutschland nur noch in der Schuljugend zu finden: die einzigen beträchtlichen Posten, welche unter den Einnahmen figurieren, sind durch Besenig-sammungen unter den Schülern in Sachsen, Anhalt und Braunschweig zusammengekommen. Die von Bildung und Besitz haben die Zahlen zu halten; ein Kauf von ein vorragende Millionäre, die in 2000 Exemplaren vertrieben wurde, brachte nicht einmal die Unkosten auf! Von den deutschen Städten waren Einnahmen von einigen hundert Mark zusammengekommen worden; die großmüthigen Einnahmen bewegten sich bis zu dem Betrag von 5 Mk. herunter. Am prächtigsten aber erwieisen sich die deutschen Regierungen, in erster Linie Preußen. Die sächsische Staatsregierung hatte bereits Mitte vorigen Jahres eine Lotterie zum Besten des Denkmals genehmigt. Die deutschen Regierungen, Preußen voran, fürchteten „fort Geschäft“ und lehnten die Zulassung dieser Lotterie auf der ganzen Linie ab, so daß der Verkauf der Lose auf Sachsen beschränkt gewesen wäre und man darum von der Lotterie überhaupt abließ. Unter solchen Umständen werden die Patrioten auf die Bewirkung ihrer Denkmalswünsche vielleicht eben so lange warten müssen, als zur Zeit die guten deutschen Unterthanen auf die Erfüllung der Versprechungen, die ihnen ihre Fürsten — vor der Schlacht bei Leipzig — gemacht hatten. Die Patrioten beschloßen nun, die Protection einer färslichen Person zu gewinnen.

Die „Germania“ und die Kriegervereine. In einem längeren Artikel beschäftigt sich die „Germania“ mit der Fragestellung eines hannoverschen Kriegervereinsmitgliedes wegen dessen weilscher Bestimmung. Es handelt sich um den auch unsern Lesern bekannten Fall des Gärtners Thürmann. Das ultramontane Blatt zieht aus dieser demselben Thatsache die Schlußfolgerung: „Ers wurden nur die Sozialdemokraten als unwürdige Mitglieder der Kriegervereine bezeichnet und deren Ausschluß verlangt. Dann kam in dem berühmten Erlaß des Landraths des Kreises Gardelegen vom 17. August 1898 die Reihe an die Anhänger der freisinnigen Volkspartei, und jetzt sind bereits die „Wesfen“ als „Opfer“ bestimmt. Wenn in dieser Weise fortgefahren wird, die politische Bestimmung der Mitglieder der Kriegervereine auszusperieren, dann wird man schließlich keine Krieger-, sondern Kriecher-vereine haben. Und wie lange wird es dauern, dann sind auch die Kriegervereinsmitgliedschaft. Jedenfalls ist in dem Falle Thürmann noch nicht das letzte Wort gesprochen, trotz des Herrn Polizeipräsidenten in Hannover.“ — Die „Volkz.“ bemerkt hierzu: Die „Germania“ ländigt damit offenbar eine Aktion im Abgeordnetenhaus wegen des Falles Thürmann an. Das Zentrum hätte schon früher Gelegenheit gehabt, gegen denartige Vorkommnisse auszutreten, aber als in der letzten Landtagsession die in der Materie dem vortigenden Falle verwandte Interpellation Betsajon auf der Tagesordnung stand, sogen es die Ultramontanen vor, dieser ihre Unterstützung zu verweigern. Es muß diesen Herren erst die eigene Bude brennen, ehe sie wissen, daß man vom Freier Grundwunden bekommt.

Die beiden im Gumbinner Nordprojekt Angelegten, Unteroffizier Marten und Sergeant Hinkel, bemühen sich gegenwärtig, aus der Reihe

der beim Reichsmilitärgericht in Berlin zugelassenen Anwälte in der Revisionssinstanz einen Verteidiger zu wählen. In Betracht kommen dabei etwa sechs Anwälte. In dem Tenor des dem Angeklügten nimmere zugestellten Urtheils des Oberkriegsgerichts wird übrigens zum Ausdruck gebracht, daß Marten des Mordes schuldig ist, den er in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten anderen verübt hat.

Käfers Anweisung. Käseren lassen den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Ritter, nicht ruhen. Auf seine besondere Anweisung und Entscheidung sind zahlreiche Anweisungen von Posen, Oesterreichern und Juden in letzter Zeit erfolgt. Jüdische Handeltleute, die zum Theil seit 10 Jahren in Posen ansässig sind und sich nicht haben zu Schulden kommen lassen, werden vertrieben; selbst zwei Knaben eines jüdischen Kaufmanns, die das Gymnasium in Posen besuchen, müssen bis zum 1. November das göstliche Preußen verlassen. — Die jüdische Germanienpolitik wird immer ungeheuerlicher und immer — ausfichtlos.

Die Folgen einer Hochzeit. Aus dem nahe an der bairischen Grenze gelegenen Dorfe Hohenhausen am Sonnabend, wie aus Gabelieben gemeldet wird, fünf Personen ausgewiesen worden, weil sie an einer Hochzeit teilgenommen hatten, auf welcher verbotene Lieder gesungen wurden, in denen der Wunsch nach Wiedererreichung Schleswigs mit Dänemark ausgedrückt wurde. Auf der Hochzeit war ferner eine Rede gehalten worden, in der hervorgehoben wurde, daß das eben getraute Paar an dem Ziele der Vereinigung „Schleswigs“ mit „Nord-Dänland“ mitarbeiten möge. — Die Ausgewiesenen sind der Gutsirer Peteren, dessen Tochter mit dem Diensthöten, dem Gutsirer sind 3 Wochen Frist, den anderen 24 Stunden Frist gegeben. Peteren ist Optant, seine Tochter Optantentochter.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung hat die Abwehr gegen Deutschland, wenn der neue Zolltarif Gesetz werden sollte, bereits organisiert. Nach der zuverlässigen Meldung eines deutschen Blattes hat die österreichische Regierung in ihrem Zolltarif erhebliche Zugeständnisse der Gärtnerei und des Gemüsebaues versprochen.

Die deutschen Ginkrieger sollen wie jetzt in der Wiener Zeitschrift „Die Fackel“ mitgeteilt wird, von dem ihnen in Wien zugehört gewordenen Festsprecher festgenommen allgemein erlaubt gewesen sein. Als man ihnen bei der Festhaltung im Dornbusch Strohspäße auf der Gärtnerei angewiesen habe, während es sich vor ihnen die österreichischen Unteroffiziere auf den Strohspäßen hätten bewegen können, seien sie zugewiesenen, um dann auf der Straße selbst den Gegenstand bewundernd anschauen zu dürfen.

Frankreich.

Der drohende Generalstreik der Bergarbeiter beschäftigt lebhaft die Presse und das öffentliche Leben. Nach Lage der Dinge wird er aber, wenn er ausbricht, zu Ungunsten der Bergleute oder resultarlos verlaufen. Wenn der Streik auch von der Mehrheit der Abstimmenden beschlossen worden ist, so hat sich aber nur ein gutes Viertel aller Bergarbeiter an der Abstimmung beteiligt. Da der Streik am 1. November begonnen werden soll, sofern die Regierung nicht sich bereit erklärt die Forderungen der Bergarbeiter zu unterlassen bezw. zu akzeptieren, so wird nur von einem partiellen Streik die Rede sein können. Walde-Rouffeuau hat an das Zentralkomitee der Bergarbeiter ein Schreiben gerichtet, worin er vor dem Auslande warnt. Die Forderung des Minimallohnes durch Gesetz weist er entschieden zurück. Bezüglich der Altersversorgung verweist Walde-Rouffeuau auf die schonenden Verhandlungen. Der gesetzlichen Normierung des Achtstundentages strebe auch die Regierung zu doch könne diese Reform nicht an einem bestimmten Tage eingeführt werden.

Au der gesetzlichen Minimallohn auch eine Utopie, so sind die anderen Forderungen doch gerechtfertigt und müßte die Regierung durch entscheidende Erklärungen für diese Forderungen den Ausdruck des Streiks zu verhindern suchen. Die Vorketten treffen schon Maßnahmen für

feststellen, während allerdings an Zinsen und Amortisation 45 163 M. erforderlich sind, demnach ein Heißbetrag von 17 612,37 M. zu decken wäre. Unter Berücksichtigung des nicht vollen Rechnungsjahres kann das Ergebnis wohl als ein befriedigendes betrachtet werden und läßt die Aussicht auf spätere verlustlose Jahre zu. Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbericht, erteilte Entlastung und beschloß die Genehmigung des Minirats dazu einzutreten, daß der Betrieb in diesem ersten Geschäftsjahr noch auf Rechnung des Bauons übernommen werde, wodurch eine Uebernahme des Heißbetriebes durch die Kreife vermieden würde; wird die Genehmigung nicht erteilt, so hätten gemäß der Bahnlagen aufzubringen: Kreis Kurland 10 155 10 M., Kreis Riga 4611,27 M., Kreis Wittmund 2746 M., Das Anlagekapital der Kreisbahn beträgt 2 275 000 M., wovon 375 000 M. vom Staate und 1 900 000 M. von der Provinz zu ermäßigten Zinssätzen bereitgestellt sind. Die Bahnlänge beträgt 67,6 Kilometer, die Gleislänge 73,6 Kilometer mit 25 Stationen; vorhanden sind 6 Lokomotiven und 93 Wagen; die Zahl der Beamten beträgt 38, der händlichen Arbeiter 76. Die Einnahme aus dem Personenverkehr hat 104 225,89 M. ergeben, wofür 278 030 Personen befördert wurden; aus dem Güterverkehr wurden 17 470,85 M., aus dem Viehverkehr 10 674,95 M. erzielt.

Die freiwillige Volkspartei in Oldenburg und Schlesien hat am Sonntag den 20. Oktober hier einen Tageskongress abgehalten. In diesem Besitzt gelassen die Reichstagskammer, der erste und zweite Abtheilung der ersten und zweiten Kammer. Unter der Verhandlung, soweit sie die inneren Parteiverhältnisse betreffen, ist nichts bekannt gemacht. Von besonderer Bedeutung hätten die Verhandlungen sein können, wenn in einigen Stunden beendet. Nach dem „Gem.“ wurden in den Vorhand dieser Organisation auf jedem Kreis zwei Herren gewählt. Unter den Gewählten befinden sich der Oberamtsrat Bergmann und die beiden anderen Herren Bergmann, die die Verhandlungen in der nächsten Sitzung der Partei abhalten sollen, in welcher die Herren Bergmann und Dr. Wilmers sprechen. Beisitzend für den Kreis sind die Herren Bergmann, Bergmann und Dr. Wilmers. Die Verhandlung in Schlesien, der Kongress in Kurland, ist die Verhandlung der Reichstagskammer, die in der nächsten Sitzung der Partei abhalten sollen, in welcher die Herren Bergmann und Dr. Wilmers sprechen. Beisitzend für den Kreis sind die Herren Bergmann, Bergmann und Dr. Wilmers. Die Verhandlung in Schlesien, der Kongress in Kurland, ist die Verhandlung der Reichstagskammer, die in der nächsten Sitzung der Partei abhalten sollen, in welcher die Herren Bergmann und Dr. Wilmers sprechen. Beisitzend für den Kreis sind die Herren Bergmann, Bergmann und Dr. Wilmers.

Lüneburg, 21. Oktober.
Feine-Grünenerntedatier. Am Ende des Rentenjahres (am 31. Oktober) ist die Hälfte eines Zehntels an den Dächern der Stadt angebracht worden. Die Zehnten sind (aus dem Grunde) dem Staat zufließen. Die Zehnten sind (aus dem Grunde) dem Staat zufließen. Die Zehnten sind (aus dem Grunde) dem Staat zufließen.

Hamburg, 21. Oktober.
Mit dem Heberbohrer eines chemischen Trimmers beschäftigte sich kürzlich das Gesamt. Der Bericht über die Verhandlung zeigt wieder einmal recht deutlich, wie außerordentlich wichtig es ist, die Heberbohrer zu verwenden, deren Vorteile den Vorgängern ebenbürtig sind, wie die Größe der Heberbohrer der Handhabung. Es nämlich ein chemischer Trimmer die Hebung erhaltet, daß sein Kollege über die Hebung ist, verlohnt ihm der Wissenstand, der die Hebung erregt, was in unzulässigen Weise auch folgende Rettungsmaßregeln. Der Heberbohrer ist eine gute Sache und verdient, daß sie in jedem Hause auf dem Lande zu haben ist, und so ist die Heberbohrer eine gute Sache und verdient, daß sie in jedem Hause auf dem Lande zu haben ist, und so ist die Heberbohrer eine gute Sache und verdient, daß sie in jedem Hause auf dem Lande zu haben ist.

Kiel, 22. Oktober.
Die Verhaftung von Soldaten. Die Verhaftung eines Untergebenen brachte vor dem Kriegsgeschichtlichen 1. Kavallerie-Regiment am 24. September dem Boote-mannschaften der 1. Kavallerie-Regiment, die Verhaftung eines Untergebenen brachte vor dem Kriegsgeschichtlichen 1. Kavallerie-Regiment am 24. September dem Boote-mannschaften der 1. Kavallerie-Regiment, die Verhaftung eines Untergebenen brachte vor dem Kriegsgeschichtlichen 1. Kavallerie-Regiment am 24. September dem Boote-mannschaften der 1. Kavallerie-Regiment.

Bremenerbach, 22. Oktober.
Von den Schinatrappen befinden sich, wie gemeldet wird, zur Zeit noch über 200 Mann in hiesigen Barackenlagern. Gefahren sind bis jetzt im Lagerort 10 Mann (am 21. 9. an der Ruhr und 1 an Typhus). Die meisten der Kranken sind in der Operation befreit und nur etwa 15 verbleiben noch im Lagerort. In den nächsten Tagen werden hier noch drei Truppenzüge, der Hamburger Dampf-„Waja“ und die „Lipschitz“, „Mitteldeutsch“ und „Kurland“ mit zusammen 2200 Mann erwartet. Der Gesundheitszustand der Soldaten ist ein günstiger, bis sie mit dem notwendigen Material versehen sind. Die Truppenzüge werden hier noch drei Truppenzüge, der Hamburger Dampf-„Waja“ und die „Lipschitz“, „Mitteldeutsch“ und „Kurland“ mit zusammen 2200 Mann erwartet. Der Gesundheitszustand der Soldaten ist ein günstiger, bis sie mit dem notwendigen Material versehen sind.

Es ist den Dienst der Segner stellen, aber die Naturbewegung selbst nicht zu Werke kommen lassen. Die Bemerkung war sich ein, gegen solche Leistungen nach Kräfte vorzugehen. Nachdem noch einige literarische und noch sonstige interessante Angelegenheiten zur Erwähnung gefunden hatten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Vermishtes.
Haus-Mitteilungen.
„Metallarbeiter-Gesamt.“ Rittow, 23. Oktober, Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung in der „Halle“.

Heber einen „Insektenregen“ wird der „Meteor.“ nicht, aus demselben folgenden geschrieben: Am 14. August, wenige Minuten vor 9 Uhr Abends, bedeckte plötzlich eine tiefschwarze Wolke den vorher sternklaren Abendhimmel. Bald darauf ging ein förmlicher Blatzregen nieder. Es fiel jedoch kein Wasser, sondern geflügelte, grünlich schillernde Insekten bedeckten binnen wenigen Minuten den Boden fluthoch. Die metallisch schimmernden Flügel dieser Insekten waren grünlich-blau gefärbt, auf der Rückseite zeigten sie hellgelbe Bänder. Nach dem Insektenregen herrschte über den Himmel wieder vollständige Ruhe, ohne daß ein Tropfen Nässe aus den Wolken niedergegangen wäre. Auch in St. Retze in Oberbeimert wurde am 10. und am 11. August ein Insektenregen beobachtet. Die gefallenen Thiere scheinen zum Theil eine Art fliegende Ameisen gewesen zu sein.

Der Luftschiff Santos Dumont hat sich in Paris am letzten Sonnabend eine ernsthafte Anstrengung auf den von Henry Deutsch ausgelegten 100 000 Francs-Preis erworben. Der Luftschiff gestaltete sich folgendermaßen: Nach einem misglückten Vorversuch feuerte Santos Dumont 3 1/2 Uhr, nachdem er dem Publikum zugestimmt, „heute oder nie!“ mit höherer Energie die Weisen und in der überaus hohen Höhe von nahezu 300 Metern zum Auffsteigen, umkreiste ihn unterhalb der Laternen in einer Entfernung von etwa 75 Metern. Dieses Manöver hatte vom Augenblicke des Aufstieges an 9 Minuten gedauert. Beim Rückflug schaute der vom Segelwinde getriebene Apparat sehr heftig über die Wasserfläche. Ebenfalls kritisch schien der Kommissar die Situation oberhalb des Sant's Club-Park. Die zur Rückkehr oberhalb der Auffstiegsstelle hatte der Brasilianer 20 Minuten gebraucht. Die Landung beanspruchte 1 Minute 44 Sekunden. Dumont überdauerte also die vorgeschriebene Zeit um 44 Sekunden. Lediglich der Aufstiegszeit.

Der Sieger wurde mit Blumen bedeckt. Santos Dumont lud das Publikum ein, ihm nach der Riviera zu folgen. Er will nächste Woche einen Flug von Monte Carlo nach Korsika unternehmen. Der Wettbewerb Santos Dumonts war der dritte offizielle, aber in der Zahl seiner Flugversuche der dreizehntägige. Sein erster Apparat war 25 Meter lang mit einem Durchmesser von 3 1/2 Metern und hatte 180 Kubikmeter. Der zweite Apparat, mit dem er diesmal feuerte, hat eine Länge von 34 Metern, einen Durchmesser von 6 Metern, ein Volumen von 622 Kubikmetern und ein Gewicht von 110 Kilo. — Da, wie oben erwähnt, Santos Dumont am Sonnabend die zur Erlangung des Preisgeldes vorgeschriebene Zeit um 44 Sekunden überschritten hatte, hatte die Kommission des Aéroclub unter dem Vorsitz der Herrn Deutsch demgemäß beschloffen, Dumont den Preis nicht zuzuerkennen. Dieser Beschluß hat zahlreiche Proteste hervorgerufen. Viele Pariser Blätter erheben Einwendungen und erklären, der Beschluß beruhe auf einer feindseligen und ungeredeten Auslegung der Bestimmungen. Santos Dumont sei thatsächlich 30 Sekunden vor Ablauf der halbstündigen Frist oberhalb des Ausgangspunktes wieder eingetroffen. Daß das Zeilein von den Arbeitern Santos Dumonts erst 40 Sekunden nach Ablauf der Frist erfolgt sei, sei nebenläufig. Die Kommission des Aéroclub wird nunmehr nochmals zusammentreten, um endgültig zu entscheiden, ob Santos Dumont den Preisgeld-Preis gewonnen hat oder nicht.

Neuzeit Nachrichten.
Berlin, 21. Okt. Die „Neuesten Nachrichten“ wissen mitzutheilen, daß die Unfallversicherungsbestimmungen der Seebereitschaften im Reichstag dem Innern völlig ungetrieben worden. Die neuen Vorschriften sollen schon am 1. Januar 1902 in Kraft treten.

Breslau, 21. Okt. Die beiden Inhaber der öffentlichen Gebrauchs-Gaswerke sind seit Sonnabend wegen betrügerischer Bankrott- und Wechselverfälschung inhaftig. Der ältere Bruder wurde noch am Sonnabend hier verhaftet, der jüngere ist noch nicht ermittelt; wahrscheinlich ist er ins Ausland gegangen. Die Zahl der amtlich mitgetheilten Typhusfälle in der Provinz Preußen der Stadt Schweidnitz ist 7.

nig Betrag insgesamt 70. Die letzte Erkrankung erfolgte am 24. September. Falls sich neuer Typhusfall vorfindet, steht dem nicht entgegen, daß nach Ablauf der sechsmonatigen Inkubationszeit, also Anfang November, das Vorkommen von Typhus und das Feldartillerieregiment Nr. 42 von Lomdorf nach Schweidnitz zurückkehren.

Hirschfeld, 21. Okt. Die heutige Verlesung der reichlich wettwilligen Buchdruckerpaulen befiel, dem neuen Lokführer Einverständnis zuzustimmen und für dessen Einstellung zu wirken. Damit ist die allgemeine deutsche Buchdruckereiarbeitergemeinschaft zersplittert.

Reg, 21. Okt. Gestern Nachmittag erfolgte der Bescheid am Fort Jägerwerk betreffende Gefreite Jül von 4. Bannier des Infanterieregiments der 14-jährigen Sohn des Schreibers Reich aus Ballers aus Unvorsichtigkeit beim Gewehrfeuern.

Dahlestedt, 21. Okt. Nach weiteren Meldungen hat sich die Zahl der wegen der Verfälle in dem Dorfe Hirschfeld ausgewanderten auf 11 erhöht, es gelten weitere Ausweisungen aus gleichem Anlaß nicht für ausgeschlossen.

Saint Germain, 21. Okt. In der Sitzung des Ausschusses der Bergarbeiter wurde heute kein Beschluß gefaßt und die Sitzung auf morgen vertagt. Der Ausschuss entschied sich dahin, heute Abend der Presse keine Mitteilung zugehen zu lassen.

London, 21. Okt. An Bord des Kanaldampfers „Le Nord“ fand heute auf der Höhe von Dover eine Explosion statt. Mehrere Mann der Besatzung sollen ernstlich verletzt sein.

Retoria, 21. Okt. Eine kleine Abtheilung der Truppen des Ost-Sonoraer Distrikts wurde nach einem kurzen Gefechte bei Doornbush in der Nähe von Bogalshof von Smuts gefangen genommen.

Retoria, 21. Okt. Hier ist eine neue Welle von nach dem 15. September gefangen genommenen Buren gefangen verurtheilt worden, welche zur Verbannung aus Südafrika verurtheilt werden. Die Welle umfaßt 12 Namen unter denen sich auch derjenige von Schepers befindet.

Leite telephonische Nachrichten und Deutchen.
Guthaben, 22. Okt. Hier wurde ein Krabbenfischer von einem Soldaten aus Eifer sucht erschossen.

Deut, 22. Okt. Auf der Station Dwyer wird bei Köln geriebt der Bahnpostexpeditor unter dem betanahenden Zug. Ihm wurden beide Beine abgefahren. Außerdem trug er schwere Verletzungen davon, welchen er bald darauf erlag.

Retoria, 21. Okt. Eine Patrouille von der Abtheilung Viecher wurde am 19. d. M. von den Buren gefangen genommen, welche Kapitän zugehörig waren.
Vor Richter meldet: Nach Berichten einzelner englischer Abtheilungen wurden 25 Buren gefangen, 18 verwundet und 190 gefangen genommen, während sich 50 ergaben. — Smuts Kommando wird von Graafreinet fast bedrängt. Im äußersten Osten gehen es Houtie und Houtburg nicht, nach dem Süden durchzubringen. Sie wurden nach dem Buren zurückgeführt.

Literarisches.
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dinsd. Verlag) ist heftig das 3. Heft des 20. Jahrganges erschienen. Das Heft enthält neben dem Bericht: Eine Buchhändlerreise. Die Revision des Programms des Sozialdemokratischen Centralrats. Von R. Kautsky. — Spilog zum amerikanischen Arbeiterkongress. Von S. J. Freys. — Erwählungen im deutschen Reichstagsparlament. Von Dr. Friedrich Dreier. — Prüfung: Dem neuen Jahresbericht zugehörig. Eine naturwissenschaftliche Untersuchung von Dr. Friedrich Kruzer. (Fortsetzung.)

Briefkasten.
N. 20. Das Berichtsentwurf können Sie auf die prägnanter Weise des Richters, welcher Ihnen noch die gleiche Antwort über die Ansicht, ohne die Ihnen noch sachliche Punkte und ganz zu besitzen. Keiner legen, selbst dann, wenn der Richter nicht Eigentümer der Welle ist. — Derjenige Richter, welcher am 1. d. M. Termine die vereinbarungsgemäß fällige Welle nicht stellt, kann aufgezeigt werden und der Richter kann sich dann an den schiedsrichterlichen Richter wenden.
S. Wenn man in einer Wirtshaus „ein Glas Bier“ verlangt und erhält, so muß das unversehrte Glas immer ein solches Quantum Bier sein, wie es in der Wirtshaus nicht aufbewahrt wird, nicht aber ein 200 g. Glas.
S. Können Sie denn die Geschäfte, welche am Sonntag in der Kitzbühler ein solches „Dahlestedter“, wie Sie es heißen, veranstaltet haben, nicht zur Anzeige bringen?

Die richtige Ernährung der Kinder
lohnt sich später tausendfach! Keine Mutter sollte dies vergessen! Das beste Frühstück für die Kleinen ist Kaffeehaus Walskaffee mit Milch gekocht. Kein Getränk kommt dießen an Wohlbedimmlichkeit gleich.

Sermann Wallheimer, Wilhelmshaven.

Gelegenheitskauf.

Zu kaufen in Berlin zu **fabelhaft billigen Preisen** von zwei in **Separation** tretenden großen **Damen-Mäntel-Fabriken** enorme Quantitäten Damen-Konfektion.

Der Gelegenheitskauf besteht aus Paletots, Jacken, Herbst- und Winter-Kragen und Abendmänteln, nur moderne Sachen dieser Saison.

Zu verkaufen diese Waare vom **Mittwoch** den 23. d. Mts. ab zu

ungewöhnlich billigen Preisen!!!

wie solche bei Beginn der Saison hier noch niemals geboten sind.

Die Sachen sind sämtlich mit **Preisen** versehen in den **Schaufenstern** ausgestellt und zeigen die **unerreichte Leistungsfähigkeit** meines Geschäfts.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Sämtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche
Zeitschriften und Witzblätter liefert pünktlichst
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Eine größere Partie
Tilsiter Käse
Pfund 30 Pf.

Emder Seringe
10 Stück 40 Pf.

Schweine-Kleinfleisch
Pfund 30 Pf.

Anton Gerken,
Neubremen.

Cigarren
in jeder Preislage empfiehlt

Georg Buddenberg
Buchhandlung und Buchbinderei

Theilenstraße 18, Ecke Mitscherlichstr.
beim Friedrichshof.

Als geübte Schneiderin
empfehle mich in und außer dem Hause.
H. Erdmann, Lombedischstr. 17,
1 Treppe rechts.

Zu verkaufen

ein Landauer und ein Coupé-
wagen. Liebhaber haben sich zu
wenden an
Ad. Bessels, Gastw., Barel.

Empfang eine Doppelladung
feinster magnum bonum-

Speisekartoffeln
und empfehle dieselben billigst.

Anton Gerken,
Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Dezember zwei dreizimmerige
Wohnungen. Im Neubau mehrere
bes., vier- und fünfzimmer. **Wohnungen.**
W. Bremer, Berl. Patenstr. 5.

Gesucht

sobald ein Tischlergeselle.
G. Landrecht, Bant,
Neue Wilhelmshavener Str. 82.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winterlaison
erlaube ich mir mein großes Lager in

Herren- und Knaben-Konfektion

in gest. Erinnerung zu bringen und empfehle:

Herbst- u. Winter-Paletots
für Herren und Jünglinge zu äußerst billigen Preisen.

Winter-Jacketts u. Joppen
zweireihig, in blau und grau, von 6 bis 18,50 Mk.

Anzüge in jeder Farbe
nur gute haltbare Stoffe, in großer Auswahl und
jeder Preislage.

Für reelle Bedienung und guten Sitz sämtl. Sachen
bürgt mein langjähriges Bestehen am Platze.

Gustav Kaiser,

Schneidermstr., Neue Wilhelmsh. Straße 73.

Achtung! Schuhmacher!

Ueber die Werkstatt des Schuhmachermeisters
Fischer in Wilhelmshaven, Roonstr., ist wegen
Nichtanerkennung des Tariffs die Sperre verhängt.
Die Lohnkommission der Schuhmacher.

Gesucht
auf sofort ein Malergehilfe.
H. Corbisen, Bremer Str. 24.

Gesucht
ein fleißiges ordentliches Mädchen
gegen guten Lohn. Zu erfragen
Wiedumstr. 3, Hinterhaus.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)
Freitag den 25. Oktober,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

in Sobemassers Tiedel, Lombedisch.
— Tagesordnung: —
1. Deutung und Aufnahmen.
2. Abrechnung.
3. Verschiedenes.
Der wichtigsten Tagesordnung halber
ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
notwendig. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant
Mittwoch den 23. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Arde“.
— Tagesordnung: —
1. Deutung und Aufnahmen.
2. Abrechnung vom 3. Quartal.
3. Fragekasten und Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Frisches Rostfleisch

empfiehlt
F. Heemann, Grenzstraße 48.

Suche auf gleich
oder später einen kräftigen Lehrling.
F. J. Tillmann, Stellmachermeister,
Hase, Kreis Norden.

Dankagung.

(Unlänglich verpöbter.)
Alle diejenigen, welche beim Hinscheiden
unseres lieben Sohnes, Bruders und
Bräutigams ihm die letzte Ehre erwiesen
haben, insbesondere seinen Freunden und
Arbeitskollegen, sowie für die trostreichen
Worte des Herrn Pastors Hübner am
Grabe, sagen wir auf diesem Wege
unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Familie **Hellweg**
nebst Braut und Verwandten.

Verantwortlicher Redakteur: **H. A. Jacob** in Bant. Verlag von **Paul Hug** in Bant. Druck von **Paul Hug** u. Co. in Bant. Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 247.

Bant, Mittwoch den 23. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

Verkürzung der Arbeitszeit.

In der letzten Wochenchau, so schreibt H. Calwer in der „Leipz. Ztg.“, haben wir ausgeführt, daß in den nächsten Monaten mit einem starken Rückgang des Beschäftigungsgrades zu rechnen ist. Einmal muß in den Wintermonaten in einer Reihe großer Gewerbe schon mit Rücksicht auf die Bitterung der Arbeit eingestellt werden. Dazu kommen dann dieses Jahr die gesteigerten Wirkungen der Krise, die den jetzt schon bestehenden Mangel an Beschäftigung noch ganz erheblich erhöhen werden. Nach ihrer Entschlung lassen sich zwei Gruppen von Arbeitslosen unterscheiden: einmal solche Arbeiter, die bisher Beschäftigung hatten, aber wegen Arbeitsmangel entlassen werden, dann solche Personen, die erst neu in ein Arbeitsverhältnis eintreten wollen. Während der letzten Jahre betrug die Zahl dieser Neueinstellungen in der deutschen Industrie im Durchschnitt weit über eine halbe Million pro Jahr. Dieser neue Zugang zum Arbeitsmarkt, von dem ein Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden mag, findet in Industrie, Gewerbe und Handel dieses Jahr keine Verwendung. Zu dieser Arbeitslosigkeitskrise kommen dann noch die wegen Arbeitsmangel entlassenen Arbeiter. Es liegt nun im Interesse der Arbeiterklasse, ebensowohl des einzelnen Arbeiters als ganz besonders auch der Gewerkschaftsorganisationen, die Folgen des immer stärker anwachsenden Arbeitsmangels so zu lenken, daß der einzelne Arbeiter und namentlich auch die Gewerkschaft darunter einen möglichst geringen Schaden erleiden. Gegenüber der erstgenannten Art von Arbeitslosen vermag freilich von Seiten der Gewerkschaftsorganisationen gegenwärtig nichts unternommen zu werden. Dagegen kann dafür Sorge getragen werden, daß der jetzt in den Betrieben noch vorhandene Arbeiterbestand möglichst wenig verringert wird. An Stelle der völligen Entlassung eines bestimmten Prozentsatzes von Arbeitern hat eine Verkürzung der Arbeitszeit für sämtliche Arbeiter zu treten. Durch eine solche Lösung werden zwar die Folgen der Arbeitslosigkeit den Arbeitern nicht abgenommen, aber sie werden wenigstens auf alle Schultern gleichmäßig verteilt und treffen nicht mit ihrer ganzen Wucht den einzelnen. Nicht nur führt die gänzliche Entlassung zum wirtschaftlichen und sozialen Ruin der davon betroffenen Familien, sie bedroht auch den Bestand der Arbeiterorganisationen, der in Zeiten der Krise immer stark gefährdet ist. Solange die Arbeiter noch in Beschäftigung stehen, bleiben sie der Organisation auch treu, sind sie aber arbeitslos, in Noth und Elend, so werden sie verbittert und fallen nur zu leicht ab. Es muß daher das Verbleiben der Arbeiterorganisationen sein, dahin zu wirken, daß alle Betriebsentlassungen, die wegen Beschäftigungsnotwendigkeiten bedingten, den Arbeitsmangel durch Verkürzung der Arbeitszeit sämtlicher Arbeiter ausgleichen. Ein solches Verbot ist auch das gefährliche Zerbrechen der Lohnsätze, das durch gegenseitige Konkurrenz der Arbeiter selbst entsteht, einmüßig auf. Aus dem Leipziger Metallgewerbe wurde erst dieser Tage gemeldet, daß in einer Reihe von Betrieben die Zahl der

Beschäftigten gegenüber dem Vorjahre stark abgenommen habe, daß die Lohnsätze herabgesetzt worden seien. Aus einem Betriebe wird angegeben, daß die Lohnsätze der noch beschäftigten Arbeiter zwar die alten geblieben seien, daß dagegen bei Neueinstellungen ein niedrigerer Satz berechnet werde. Auf die Dauer läßt es sich nun innerhalb eines Betriebes und innerhalb gleichartiger Betriebe desselben Gewerbes nicht durchführen, daß gleiche Arbeit nach verschiedenen Sätzen bezahlt wird. Namentlich in schlechten Zeiten wird der Arbeitgeber mit Erfolg den billigen Lohnsatz der Neueingestellten verallgemeinern. Dieser gegenseitigen den Lohndruck begünstigenden Konkurrenz kann durch eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit in etwas vorgebeugt werden. Die hier vorgeschlagene Maßregel liegt aber schließlich auch im wohlverstandenen Interesse der Arbeitgeber selbst, namentlich in Betrieben, wo es sich um qualifizierte Arbeiter handelt. Der Arbeitgeber ist dadurch in der Lage, sich seine Arbeiterkraft für jene Zeiten zu erhalten, wo die Geschäftslage wieder eine bessere sein wird, er wird dann nicht in die Verlegenheit gerathen, in die so viele Betriebe im Jahre 1895 kamen, als infolge des langjährigen starken Arbeiterwechsels keine mit den Arbeitsverhältnissen vertraute Arbeiterkraft vorhanden war, und die Vertheile der Konjunktur nicht so ausgenutzt werden konnten, wie es der Fall gewesen wäre, wenn ein mit dem Betriebe vertrauter und gut eingearbeiteter Arbeiterbestand gleich von Beginn des Aufschwungs an am Plage gewesen wäre. Um die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit in den in Frage kommenden Gewerben und Betrieben durchzuführen, halten wir es für nöthig, daß die Arbeiterorganisationen, vielleicht auf Anregung der Gewerkschaftsartelle oder auch der Zentralorganisationen, die Initiative ergreifen. Denn es wird auf die Arbeiter einer überaus günstigen Eindruck machen, wenn der Annull der Arbeitslosigkeit gerade durch das Eingreifen ihrer Organisationen abgeschwächt wird. Daß der Versuch nicht ohne weiteres auf reinigen Boden bei den Arbeitgebern fallen wird, das ist bei dem Vorliegen der Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Braunschweig, die sich mit dem Verbands Braunschweiger Metallindustrieller wegen allgemeiner Verkürzung der Arbeitszeit zur Vereinigung von Arbeiterentlassungen in Verbindung gesetzt hat. Der Arbeitgeber-Verband hat in seiner am 4. Oktober abgehaltenen Sitzung dem Wunsch der Arbeiterorganisationen gemäß beschloffen. Er hält den Vorschlag der Arbeiter als im beiderseitigen Interesse liegend und hat seinen Mitgliedern empfohlen, in allen Betrieben, wo es die Verhältnisse, irgendwie ermöglichen, an Stelle der nöthig werdenden Entlassungen eine allgemeine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit vorzunehmen. In der That haben auch nach Mittheilung des Braunschweiger Volkstundes eine Reihe von Firmen dem Befehle schon zur Ausführung gebracht, während bei anderen keine Durchführung in nächster Zeit bevorsteht. Wenn dem Vorgehen in Braunschweig andere Orte und Gewerbe folgen, so wird namentlich auch auf

die gewerkschaftliche Bewegung die Fluth der Arbeitslosigkeit weniger heftig einwirken, als es sonst der Fall ist.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Schuhmacher! Die Sperrverhängt ist über die Werkstatt des Schuhmachermeyers Fischer in Wilhelmshaven wegen Nichtanerkennung des Tarifs.

Arbeiterentlassungen in der österreichischen Eisenindustrie sollen in größerem Umfange bevorstehen. Die böhmischen Hüttenwerke haben bereits Räumigungen angeordnet, vor Allem hat die Brauer Eisenindustrie-Gesellschaft mehrere Hundert Arbeiter entlassen, da es an genügender Beschäftigung für das ganze Werk fehlt. Die Vorgänge dürften wohl auch mit der Auflösung des Syndikats zusammenhängen, da die Werke namentlich neue Geschäftsvorbindungen anknüpfen müssen.

Vermischtes.

Folgende charakteristische Dankagung veröffentlichte Wilmow: „Mein 80. Geburtstag hat mir aus der Nähe und Ferne so viele herzliche und wohl überaus erntende Glückwünsche gebracht, daß ich tief ergriffen davon bin und gern jedem Einzelnen danken möchte. Das ist jedoch nicht ausführbar; ich muß mich darauf beschränken, meinen Dank durch einige gedruckte Worte Allen auszudrücken, und zugleich zu melden, daß ich aus dieser Probeunversicht hervorgegangen bin. Rudolf Wilmow.“

Konstanz wurde, wie aus Breslau gemeldet wird, Nr. 30 des „Simplissimus“ wegen des Titelbildes.

Ein Mädchen, das ihrem früheren Geliebten nachläßt, ist in Frankfurt am Main gefaßt worden. Das Frauenzimmer hatte auch erzählt, daß es vor zwei Jahren von ihrem Geliebten, einem Arbeiter A., ein Kind bekommen hat. Grund genug, eine 14tägige Arreststrafe über die Jubringliche zu verhängen! ... Die Bremer „Arb.-Ztg.“ bemerkt dazu: Der Fall erinnert an einen ähnlichen, der sich vor längerer Zeit gleichfalls in Württemberg, in der Stadt Heilbronn, spielte. Der Held dieses Prozesses war nicht nur ein Arbeiter, sondern sogar ein Graf! Der Sachverhalt war folgender: Graf A. mußte zur Beförderung einer Reparatur die Werkstätte des Schmiedemeisters Theobald Friedeborn aussuchen. Dort sah ihn die Tochter des Herrn Friedeborn, Fräulein Katharina, und verliebte sich sofort in ihn. Das öffentliche hysterische Mädchen geriet als der Graf die Werkstätte verließ, in große Aufregung und küßte sich später zum Fenster hinab; es zog sich ein Knöchelbruch zu, dessen Heilung Monate lang dauerte. Nach ihrer Genesung verfolgte sie den Grafen — ebenso wie im Stuttgarter Fall — mit unermüdlicher Hartnäckigkeit. Bei Gelegenheit einer Gerichtsverhandlung erklärte Graf A. mündlich: „Sie geht auf der Spur, die hinter mich zurückbleibt. Wenn ich mich umsehe, erwidert ich zwei Dinge: meinen Schatten und Sie!“ Ging der Graf auf die Jagd oder auf's Land, so schielte das Mädchen sogar im Stalle! Selbst in die

Wohnung, — im Gegensatz zum Stuttgarter Fall, der sich auf Marion vor der Wohnung beschränkte — drang das Mädchen ein. Einmal kam es zu einer persönlichen Scene, denn Graf A. ergriß sogar eine Peitsche, um die Jubringliche aus seinem Schlosse zu treiben, wobei er ihr die Worte: „Dirne! Handreicherin! Unverschämte!“ rief. Zum eigentlichen Konflikt kam es, als der Graf sich mit einer Standbesogenerin, Baronin Kunigunde v. Thurned, verloben wollte. Trotz gegebenen Versprechens blieb Katharina nicht fern. Es gelang ihr, Mißheißlichkeiten zwischen dem Brautpaar zu entfachen, die Partie ging zurück. Da die Beziehung des Mädchens zum Grafen A. öffentliches Regierg erregte, kam es zum Prozeß. Doch war es bei dem damaligen ungenügenden Stand der Justiz nicht das Mädchen, sondern der Graf, der angeklagt war, und zwar des Verbrechens der Entführung. Angeklagt des hohen Adels des Angeklagten interessierte sich der Kaiser selbst für das Vergehen. Inoffiziell trat im Laufe der Verhandlungen zu Tage, daß Katharina Friedeborn eine der zahlreichen unehelichen Töchter seiner Majestät war. Sie erhielt den Titel Katharina von Schwaben und heiratete später den Grafen. Im Volk ist sie heute noch unter dem Namen „Räthin von Leutbronn“ bekannt. Der Name des Geliebten lautet Graf Wetter von Strahl. Diese Vorgänge sind von Heintze v. Kleit genau festgehalten worden. Heute wäre ein dritter Tag nicht nur deshalb unmöglich, weil die Majestäten selbstverständlich keine unehelichen Töchter haben, sondern auch deshalb, weil das Mädchen in seinen wiederholten Versuchen, dem jungen Grafen seine jugendliche Ehre zu rauben, durch das Eingreifen der kompetenten Behörden — ebenso wie in Stuttgart — energisch behindert worden wäre!

Ein weiblicher Seccapitan. Kürzlich starb auf der Insel Corsica in Frankreich Johanna Kestler im Alter von 72 Jahren, die als der einzige weibliche Seccapitan Europas gelten kann. Mit dem Vater ging sie, erst 12 Jahre alt, schon zur See und besetzte nach seinem Tode drei Schiffe. Sie erwarb mehrere Medaillen und Gedächtnismedaillen als Anerkennung ihres Heldennutzes auf dem Meere. Die Vereinigten Staaten besaßen aber keinen noch eine Frau, die unter solchen Umständen die Führung eines Schiffes übernahm. Diese hatte wiederholt an der Seite ihres Vaters, des Besitzers eines Dreimastschiffs, die Fahrt von New York nach Baltimore gemacht. Als nun bei einem Sturm in der Nähe des Kap Horn ihr Vatter über Bord geworfen wurde, übernahm seine Witwe das Kommando. Als der erste Seemann sich gegen ihre Befehle auflehnte, zwang sie ihn mit dem Revolver in der Hand zum Gehorsam und brachte das Schiff sicher in den Hafen. Auch auf der Rückfahrt besetzte sie die Mannschaft und später erwarb sie die Mannschaft eines Seccapitan, deren sie bedurft, um ihres verantwortlichen Amtes Seccapitan mit Sicherheit walten zu können.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Erbshaft.

Roman von G. Belg.

(40. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

„Nein“ — sagte Toni, „ich habe fertig gethan, was sein mußte. Ich will die Einmischung meiner Väter nicht — und auch die meines Freundes nicht. Das sind Sie, ich weiß es.“
 „Es stammt hola auf in meinen Widen.“
 „Ich danke Ihnen für das Wort — verzeihen Sie mir auch jetzt die That und muß ich mich sagen, die Erinnerung, daß Sie mich Ihren Freund heißen, nehme ich mit in die Ferne.“
 „Er sagt ihre beiden Hände drückt sie rauh und läßt sie fallen und wendet sich nach Bruno.“
 „Auf Wiedersehen!“
 „Ja — das ist auch so'n Wort“, rief der „Alter Junge — denn nicht gar zu schlecht von mir — da draußen oder wenn Du wieder kommst.“
 „Was soll das heißen?“
 „Nichts oder viel. Was man so schwagt“, lacht Bruno, aber es ist ein Mißklang in seiner Stimme.
 Sie schütteln sich die Hände.
 Sein Eggert eilt hinaus um sich von der Amtsräthin zu verabschieden. Toni bleibt stehen und sieht gebankenvoll vor sich hin, Bruno nickt mit dem Zauberworte über seine Stirn.
 „Eine verdammte Dipe.“
 Er sieht, redt die Arme in die Luft und seht hinzu: „Und all diese Gefährnisse — das sollte nur noch — uff! Ke, ne!“
 Langsam kommt Toni heran und sieht ihm plötzlich scharf ins Gesicht.
 „Bruno — ich habe da ein so sonderbares Gefühl, weißt Du am Ende Näheres, wie das zusammenhängen kann mit Eggert?“
 „Ja?“ Er fährt auf. „Unsinn! Das mich

in Ruhe. Ich bin müde — ganz abschuldig müde.“
 „Sie sieht noch eine Weile am Fenster; sie möchte Eggert nicht mehr begegnen, der Abschied ist genommen. Er wird ihr fehlen, sie weiß es pleglich, mehr, wie sie sich eingestehen möchte. Genöthigung, will sie sich verprechen, aber sie glaubt selber nicht daran. Und es ist so thöricht — wie wenig hat sie im Grunde von ihm gesehen und gehört — erst in den letzten Tagen, meint sie, hat sie näher in sein Wesen und Sein einen Einblick erhalten — sie sind sonst hofflich an einander vorbeigegangen, wie zwei Bekannte, die sich auf der Straße grüßen. Aber nun kommt das Bewußtsein über sie, daß es doch um dieses Menschen willen der Nähe werth gewesen, stehen zu bleiben.“
 Ihre Augen werden heiß, brennend, sie lecht die Wangen gegen die Scheiben. Nein, das thut auch nicht.
 Nun geht er — vielleicht für immer. Und ein Wiedersehen?“ Was, was liegt ihm daran, ihr! — Sie wendet sich trögig um, Bruno sieht sie nicht, und huscht hinaus. Im Korridor trifft sie auf ihre Mutter.
 „Das wird ein neues Unglück, wenn es nicht so gekommen wäre — er behält aber die Wohnung auf unbestimmte Zeit. Und was die Hauptsache ist, die ganze Woche vorherzageht.“ Ihre Hand gleitet leichtsinnig an ihrer Taille hinunter. Aber Toni geht weiter, sie hat kaum den Vorlaut gehört. „Ich muß hinaus“, sagt sie, „in die Luft!“ und laßt nach dem Hut, dann hängt sie ihm aber wieder hin. „Nein, selbst nicht an gleichgiltigen Menschen verweilen.“
 Klein sein.“
 Frau von Eil geht in das Atelier.
 „Bruno“, flüstert sie, vorzüglich den Kopf hineinsehend.

„Ich schlafe nicht!“ sagt er, ohne die Augen zu öffnen.
 „Na, dann ist's gut! Die Becker ist nämlich da.“
 „Sie soll mich in Ruhe lassen!“
 „Aber sie wölkt Dich wehen mahnen noch Dir Vermuthen machen, daß sie wieder dritmal umsonst gekommen wäre.“ Es würde Dir vielleicht Spaß machen, zu hören —“
 „Spaß? Den kann man brauchen in diesem Dasein, das nichts ist, als wie ein schlechter Spaß!“
 „Soll sie also kommen?“
 „Ja — ja —“ gähnt er und richtet sich auf. „Vette Becker's Kleider tauschen bald darauf ins Zimmer.“
 „So — Fräulein Becker!“ er sieht in das mußwillige Gesicht.
 „Ne, wenn die Rede auf Wahrheit dreht, die mir meine Mutter gehalten hat, wenn ich weder mit Vorwissen noch Wahnungen geplagt werden soll — nämlich beides würde auch keinen Zweck haben, mein Kind.“
 „Aber, Herr von Eil, ein Wort, ein Wort.“
 „Wine, dann nehmen Sie Platz, Fräulein Becker, da, drüben — so, 'ne gute Deckung. Der schwarze Hut mit den Gutsanthemums! Tausch aus, Vetterchen, so 'ne Feinheit!“
 „Sie springt auf, dreht sich, daß das Geräusch der schweren Unterleibs laut wird und sagt: „Ja, wir können jetzt. Frau'son nämlich heißt das!“
 Ein Lächeln zieht über sein Gesicht.
 „Was haben wir denn?“
 „Sie liegt den letzten Oberkörper vor und reißt die Augen weit auf.“
 „Verloht hab ich mich und geheirathet wied.“
 „Na — nu!“ Wer ist denn der —“
 „Ne“, macht sie, „dumm ist er nicht, Richard

Bloom doch, Ihr Freund, der keine blonde Weidenblume. Ja der.“
 „Vette — keine Väter! Ich bin nicht in der Stimmung.“
 „Sie streift rauh ihren Handschuh ab und hält ihm die Linse unter die Augen und deutet auf den schlichten goldenen Ring.“
 „Kommt in drei Tagen auf die rechte Hand. Alles, wie es sich gehört. Und einen Abend in der Woche werden wir zu Hause sein und dann können alle Freunde kommen. Sie auch! Na, die paar Freundschaften werden mir wohl nicht grade ihre Freuden miltigen, indem daß Richard ein Nobel gezeichnet hat. Und man kennt mich ja, als Mädchen unter der Weide“ ganz genau, weil das Bild so viel Glück gemacht hat. Na, bis ich das vermisst, nämlich, daß man einen seine Herkunft nachredet. Und langwierig soll es bei uns nicht werden, dafür sind wir beide nicht. Und wer sich langweilt, der kann's sagen und nach Hause gehen, und ein andermal tritt er's denn vielleicht besser.“
 Bruno hat den Arm aufgeschmeimt.
 „Habaha! Habaha!“ lacht er und nickt und sagt: „Ja gut! Aber ich kann nicht mal 'ne Zigarette anbieten — ganz abgebrannt.“
 „Na, da werde ich helfen!“ Sie zieht ein Cigar aus der Tasche. „Das gehört jetzt mit dazu!“ Dann springt sie auf, sucht nach Feuer und bringt ihm das.
 „Es ist man gut, Fräulein Becker, zumstige Frau Bloom, daß man mit Ihnen als alter Bekannter nicht so viel Umstände zu machen braucht. Bitte mir nämlich jetzt gar nicht. Ich bin noch bucaumer geworden, Vette — Fräulein Becker, Frau Bloom in spe!“
 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des hies. Armen-Arbeitshauses an frischem Fleisch (Rind- u. Schmelzfleisch) pro 2. Hälfte des laufenden Rechnungsjahres soll zum Verding gestellt werden.

Hierzu wird Termin auf **Samstag den 26. d. Monats**, Abends um 6 1/2 Uhr im Gemeinde-Bureau anberaumt.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, frei von Porto bis Mittags 12 Uhr des erwähnten Tages im Gemeinde-Bureau einreichen, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Dant, den 17. Oktober 1901.

Der Gemeindevorsteher.
R. e. e. g.

Kirchenlade Heppens.

1. Die Lieferung von 10 Bänken, einem Pult und Wandtafeln für das Konfirmandenzimmer soll baldigst vergeben werden. Zeichnung in der Pastorat.
 2. Es wird mitgeteilt, daß eine geeignete Person zur Bewohnung des neuen Pfarrhauses im Winter bereits gefunden ist.
 3. Die Liste der Wähler in der allgem. und engeren Kirchengemeindeversammlung liegt im Pfarrhause 14 Tage aus.
 4. Der Kirchenrat macht darauf aufmerksam, daß der Inhalt aller aus den Kirchhöfen, wenn Beerdigungen stattfinden, nur den Lebendigen gestattet ist, nicht aber denen, die nur aus Neugierde kommen.
- Der Kirchenrat.

Immobil-Verkauf.

Zweiten Termin zum Verkaufe des dem Herrn **F. Klein** gehörigen, hier belegenen

Immobilis

habe ich angelegt auf **Donnerstag den 24. d. Mts.** Abends 7 Uhr, im **Sadewasser'schen** Gasthofs hies. Im ersten Termine sind geboten 22 500 Mk., demnach kann voranschichtlich in diesem Termine der 3. Schlag erzielt werden.

Heppens, den 17. Oktober 1901.

H. D. Harms,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Sande. Frau **Winter**, geb. **Borgmann**, in **Sander-Altenbeich** ist gewillt, ihre daselbst belegene

Befizung

als das zu zwei Wohnungen eingerichtete Wohnhaus mit großem Garten zum Antritt auf nächsten Mai zu verkaufen. Verkaufsstermin

Dienstag, 29. Oktober 1901,

Abends 7 1/2 Uhr,

in **Sack** Gasthause zu **Sander-Neufeld**. Ein weiterer Termin findet wohl nicht statt.

J. S. Gädelen,
Auktionator.

Borzüglichgebr. Kaffee

Ph. 80, 90 und 100 Pf.
D. H. Jürgens, Heppens.

Verkauf.

Der Pferdehändler **H. Kreis** zu **Neuende** läßt am

Donnerstag den 24. d. Mts.

Nachm. 2 Uhr auf,

in und bei der Behausung des **Gastwirts J. Folkers** zu **Neuender-Mühlentreihe**:

Mehrere kräftige Arbeitspferde,



10 allerbeste russische Doppel-Ponys

15 Stück hochtragende

und einige frischmilchende Kühe,

50 bis 60 Stück

große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 17. Oktober 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des weil. Milchhändlers **J. H. Müller** in **Sedan** wollen für

Rechnung dessen, den es angeht, das in **Sedan, Wiesenstr. 15**, belegene

Immobil

bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Viehstall etc. zum Antritt auf **Mai 1. J.** verkaufen.

Termin zum Verkaufe findet statt am **Mittwoch den 30. d. Mts.,**

Nachm. 5 Uhr,

in **Rechts** Gasthause zu **Sedan**.

Für Ertheilung näherer Auskunft bin ich gern bereit.

Neuende, den 21. Oktober 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.

F. Wilken, Bant
Margarethenstraße 1.

Arbeiter-

Notiz-Kalender

für das Jahr 1902

empfehlen

Georg Buddenberg,

Buchhandlung und Buchbinderei,
Ebelenstr. 18,
Ede Mühlentreihe, b. Friedrichshof.

zum baldigen Antritt einen

Sudje Schmiedelehrling.

Joh. Wejerst, Bestersommerhof
bei **Dornum**.

Das Protokoll vom sozialdemokr. Parteitag in Lübeck ist erschienen. Bestellungen nimmt Buddenbergs Buchhandlung entgegen.

Sitzung des Amtraths

des Amtrathsverbandes **Freitag** am **2. November 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr** im **Gasthofs zum Erbgroßherzog** zu **Jeve**.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnung der Amtrathsverbände für das Jahr 1900/01.
 2. Zustimmung zur Ernennung eines neuen Rechnungsführers des Amtrathsverbands vom 1. Mai 1901 an.
 3. Gutachtliche Keufierung über den geplanten Anschluß von Theilen des Rindviehjudenverbands Bant an den Jeveschen Verband (Ministerialverfügung vom 25. Juni d. J.).
 4. Erhöhung der Beiträge für besondere Nachführungen von Ebern. (Ministerialverfügung vom 15. Juli 1901).
 5. Erhöhung der Tagelöhler für das zweite und dritte händige Mitglied der Rechnungscommission und die Mitglieder der Verbandscommission von 4 auf 6 Mark.
 6. Anstellung eines Chauffeureffehers für die Amtrathsstellen.
 7. Wahl von 2 Vertretern der Arbeitgeber nach § 61 des Invalidenversicherungsgesetzes an Stelle der verstorbenen Vertreter **Siebold-Ostern** und **Lübes-Sande**.
 8. Wahl eines Amtrathsmitgliedes zur Theilnahme an den Beratungen zur Festlegung des Marktallandes sowie eines **Erstgamanms**.
 9. Antrag der Commission für die Erbauung einer Bahn von **Wilhelmshaven** über **Quosfel** anschließend an die **Jeve-Carolinienfelder Bahn** vom **12. November 1900**.
 10. Beschließens.
- Dantel, den 11. Oktober 1901.**

Der Vorsitzende des Amtraths.
E. l. a. g. e.

Der gute Geschmack

des Kaffees hängt wesentlich vom richtigen Zusatz ab. Ein vorzüglicher, billiger und dabei ergiebiger Zusatz, der jeden Kaffee verbessert, ist **Linbes Essenz** für Kaffee.

Germania-Halle, Neubremen.

Seit heute ab

Grosses Preis- u. Prämienschiesse

Es kommen 10 Preise zur Vertheilung.

1. Preis: Eine neue **Wass-Wähmaschine**.

2. Preis: Ein neues **Jagdgewehr** usw.

Johann Saake, Germania-Halle.

G. Buddenbergs

Volksbuchhandlung

Theilenstr. 18, beim Friedrichshof

hät sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreizimmige **Oberwohnung** mit abgeschloßnem Korridor.

G. Dierks, Reel. Börsenstr. 42.

Zu vermieten

eine **Wohnung**. Zu erfragen bei **Schneidemeister Fährh, Alte Str. 21, Neuheppens.**

Zu vermieten

zwei dreizimmige **Wohnungen**.

J. Müller, Rempnermeister, Bant.

Feine Wäsche

wird **sauber geplättet**.

Elise Brunken,
Mühlentreihe 26, 1. Etage rechts.

Zu vermieten

eine schöne **Oberwohnung** in der **Nordstraße**. Zu erfragen bei

Gerh. Grashorn, Bant.

Zu vermieten

auf sofort oder später je eine dreizimmige **Etage- und Oberwohnung** mit allem Zubehör.

P. Holtz, Grenzstr. 78.

Zu vermieten

eine schöne vierz. **Unterswohnung** oder dreizimmige **Etagewohnung** im **neuerbauten Hause**.

Dant, Reel. Peterstr. 24.

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann.

Dant, Ebelstraße 8.

Gesucht

ein Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** für mein Geschäft.

Eilers, Schornsteinfegermeister, Wilhelmshaven, Börsenstr. 9.

Wulf & Francksen	Einschl. Betten Nr. 8	Einschl. Betten Nr. 10	Einschl. Betten Nr. 10b	Einschl. Betten Nr. 11	Einschl. Betten Nr. 12
	aus grau-roth gestreiftem Räder mit 14 Pfund Federn	aus roth-grün gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Guldabäumen	Oberbett aus rothem Daunendüppel, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Damen u. Federn
	Oberbett 6,-	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,-
	Unterbett 6,50	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
	1 Kissen 2,50	2 Kissen 7,-	2 Kissen 9,-	2 Kissen 10,-	2 Kissen 12,-
	Wtl. 14,50	Wtl. 27,50	Wtl. 36,-	Wtl. 45,-	Wtl. 54,50
	Zweischläf. Wtl. 20,50	Zweischläf. Wtl. 31,-	Zweischläf. Wtl. 40,50	Zweischläf. Wtl. 50,50	Zweischläf. Wtl. 61,-

Ausstellung fert. Betten.

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Dant. Verlag von Paul Hug in Dant. Druck von Paul Hug u. Co. in Dant.